



MIKLÓS NÉMETH

Maler des Vulkans. geb. 1934 in Budapest – gest. 2012 in Budapest



Der 1934 in Budapest geborene Miklos Nemeth, einer der bedeutendsten anerkanntesten Maler Ungarns. Schon früh von namhaften Malern umgeben, entwickelte sich bald Némeths eigener Stil, Farbe und Fläche seiner Malgründe zu behandeln. So ist die subjektive, heftige Farbwahl ebenso wie seine impulsive Arbeitsweise, Serien sich entwickelnder Bilder anstelle von Malstudien und späteren Korrekturen anzufertigen, charakteristisch für seinen leidenschaftlich-dynamischen Umgang mit dem Pinsel. Unter Ablehnung des sozialistischen Realismus orientierte sich Németh an westlichen Stilrichtungen. Er wählte für seine Arbeiten eine unverkennbare Darstellungsart der von ihm präferierten Themen wie der Natur, (urbane) Landschaften, in denen fast immer Menschen zu finden sind, der arbeitende Mensch, der weibliche Körper sowie Portraits. Seine Motive fand er im Garten seiner Villa auf der Buda-Seite mit Blumen und Obstbäumen und dem Blick von dort auf die Berge. Besonders gern war er mit seiner Staffelei in der freien Natur unterwegs, malte Brücken, Berge und die Donau. Als ein schon zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn von inneren Bildern geleiteter und von den Farben sich abkühlender Lava inspirierter Künstler sieht sich Miklós Németh selbst als den „Maler des Vulkans“.

Einzelausstellungen:

- 1971 Moscow
- 1973 Dresden
- 1975 Brunn
- 1981 Art Gallery Budapest
- 1981 Kisduna Gallery Budapest
- 1985 Fészek Club, Budapest
- 1991 Tokyo
- 1995 Csepel Gallery, Budapest
- 1996 Gallery 22, Budapest
- 1996 SunTV Gallery, Budapest
- 1996 Kunhegyes Cultural House
- 1997 Horváth & Lukács Gallery, Nagycenk
- 2000 Ernst Museum, Budapest
- 2001 Ferenc Gallery, Budapest
- 2007 Arten Gallery, Budapest
- 2008 – 2009 Sankt Pölten, Austria
- 2009 Velden Österreich - East European Congress
- 2011 Kielce – Polen , Winda Gallery
- 2011 Wien, Gallery Imhof
- 2012 St. Moritz (CH) Gallery Imhof-FineArts
- 2012 Peking, Imhof-FineArts
- 2013 Art Beijing Contemporary Art Fair,

Horváth
&
Lukács

Sein Freund und Künstlerkollege Pál Deim (Kossuth-Preis-Träger) schrieb über ihm:

Für den in Budapest geborenen 63-jährigen Kunstmaler ist das seine selbständige Ausstellung. Seine bisherigen Werke sind etwa 10000 an der Zahl. Der größte Teil davon werden auf Dachböden staubig, bloß einige werden im staatlichen oder Privatbesitz geschätzt. Etwa 90 % der Werke entstanden auf Papier oder auf Wellenpapier. Von Augenblick ihres Entstehens warten sie auf Restaurierung.

Der Künstler ist verheiratet, hat 3 Kinder und 6 Enkelkinder. Seine Frau, die Kunstmalerin werden wollte, erblindete, eines ihrer Kinder ist blind zur Welt gekommen. Sie wohnen in 2 kleinen Zimmern. Er arbeitete in einem Büro. Für das Malen hatte er die Abende und Sonntage. Er hat keinen Hochschulabschluss, das Malen erlernte er in einem Fachzirkel, wo er Meister wie Ödön Marffy, József Szalatnyai, István Ilosvai-Varga Preis.

Das ist seine Biographie in kurzen Zügen, wichtig sind ja sowieso seine Werke, man ist aber ja auch auf die innere Welt des Künstlers neugierig. Man will wissen, wie der Mensch aussieht, was für einer er ist, wie er malt, wen er für sein Vorbild hält, wie ihn die Inspiration ergreift, etc.

Dazu einiges aus meinen persönlichen Erfahrungen.

Dem Körper nach sieht er Gauguin ähnlich, seine Seele ist sehr empfindlich, sein schweres Schicksal konnte ihn aber nie von der Kunst abbringen, er ist ein besessener, berufener Künstler.

Für Miklós Németh war die brillante Führung, die zur Kunst anspornende Begeisterung von József Szalatnyai ein hervorragender Anfang. Ich kann mich erinnern, man konnte ihn nie dazu bewegen, eine längere, langweilige Studie anzufertigen. Ihn interessierte immer ganze Oberfläche des Papiers, ihn faszinierten der Zauber der Komposition, die Rhythmen, die Farben. In seinen Vorstellungen nahmen die Kunstwerke den Hauptplatz ein, diese Arbeitsmethode behielt er bis zum heutigen Tage. Seine Studien bei Miklós Németh ergaben eine lange Reihe der Gemälde. Für diese Methode hatte und hat er schwer zu bezahlen, besonders weil er keine Hochschulstudien absolvierte und der Zwang der Studienanfertigung ausblieb. Statt der 5 Jahre Hochschulstudium brauchte er 15 Jahre, um die menschliche Figur so zu beherrschen, wie er sie für sein schöpferisches Temperament, seinen Stil braucht. Aus dem Lernen ergaben sich 10 000 Bilder. Ein gigantischer Kampf. Durch Tausende von schwachen Bildern zu einigen hundert ausgezeichneten Werken zu kommen, war es nur möglich, weil der Künstler ein riesiges Selbstvertrauen hatte. Kein Zufall, dass er sich den ungarischen Van Gogh nennt, wenn er sich Zeit nehmen kann und auch genug Karton und Farben da sind - er malt in gleichem Zug mehrere Bilder-, arbeitet er ununterbrochen. Sein Gehirn hat die Schnelligkeit eines Computers, denn die Hand bleibt nicht stehen, die Emotionen des Malers explodieren einfach. Deshalb sehen wir keine Nachbesserungen an den Bildern, denn wenn die innere Ladung, der Fiebertraum vorbei sind, folgt die Hand nicht mehr auf gleiche Weise den Befehlen. Nur ein neues Bild kann in Angriff genommen werden.

Daher die hohe Fehlerquote entschädigt werden wir aber durch die relativ wenigen, eigenartigen, nur für Miklós Németh charakteristischen Werke mit der Kraft einer Vision, die- und das ist keine Übertreibung - zur Spitze der ungarischen Kunst gehören. Miklós Németh ist vielleicht der letzte Rest der Cézanne-s, Van Goghs und Csontváry-s, die noch ihre Künftlerausrüstung auf den Rücken nahmen und bei Regen, Wind und Kälte nach der ihre Nerven erregenden Schau suchten. Ich würde zwei Merkmale hervorheben: die pantheistische Betrachtungsweise und sein durch und durch koloristisches Wesen. Beides ist selten in der ungarischen Kunst: für das erste waren Csontváry, Egry, István Nagy, Béla Gruber, für das zweite einige Bilder von Csontváry und Szinyei, Rippl-Rónay und Béla Gruber. Miklós Németh verfügt also über seltene Eigenschaften.

Ist also die Kunst von M. Németh aktuell? Ja, sie ist es. Die Kunst ist heute mannigfaltig, wie auch die Wissenschaft. Die Kunst von M. Németh vertritt auch einen Teil davon, deren Anfänge gerade jetzt einigen ausländischen Künstlern festzustellen sind. In der Kunst gibt es keine wichtigen und weniger wichtigen Sparten, es gibt nur qualitative Unterschiede, wie man auch nicht weiß, was wichtiger für den menschlichen Organismus ist: das Gehirn, das Herz, die Leber oder die Vitamine. Fehlt eines von ihnen, so gibt es kein Leben, alle dienen dem GANZEN. So dienen auch die tausend Gesichter der Kunst der Menschheit, und da es sich um eine stark emotionelle Erscheinung handelt, sind die künstlerischen Erfahrungen der Jahrtausende auch heute aktuell, von

den Höhlenzeichnungen bis Mondrain, wie auch die Erfahrungen von Millionen Jahren in inneren biologischen Organismus.

Die Themen von M. Németh: Die Landschaft, mit Menschen fast immer, der Frauenkörper und Portraits, er malte aber auch eine Serie (mehrere hundert Bilder) über die Mikrowelt. Einen wichtigen Platz nehmen in seinen Landschaften die Fabriken und die Vorstädte ein. Er wurde von einem seiner Kritiker den Poeten der Vorstadt genannt. Seit Derkovits hat niemand so poetenhaft das Leben in der Außenstadt dargestellt. Während aber bei Derkovits die Menschen auf den Bildern auch ihre persönlichen Züge zeigen, spielen sie bei Németh nur als Bestandteile eine Rolle, sie existieren als ein Teil eines großen Ganzen. Trotz allem oder eben deswegen spüren wir die Wichtigkeit des EINEN (diese Bilder verdienten eine Sonderausstellung).

Zum Schluss sei es mir gestattet, M. Németh willkommen zu heißen, den "Einen", der für die ungarische Kunst eine Überraschung ist Mögen wir alle uns über die hervorragende Leistung freuen.

Pál Deim Kunstmaler



Horváth
&
Lukács